

geschützt hatte, daß der Kunst nur wenig zu tun übrig blieb, einen Platz, der wenn möglich nur von einer Seite bestürmt werden konnte, an den man schwer die Wurfmaschinen und Mauerbrecher heranzubringen imstande war, dessen felsiger Boden es möglich machte, die Mauern auf den gewachsenen Stein zu gründen, so daß das gefährliche Unterminieren der Mauern nicht zu befürchten war¹⁾. Im Flachland erreichte man das durch Wahl eines erhöhteren Platzes mitten im Sumpf oder durch Umleitung von Wassergräben, über die nur eine einzige Brücke führte²⁾.

- ⁴³ Das erste Erfordernis war natürlich, daß man auf dem Berge Wasser fand. War man nicht so glücklich eine Quelle anzutreffen, so grub man tiefe Brunnen und fand man auch da kein Wasser vor, so behalf man sich — wie auf der Wartburg — mit Zisternen, in denen sich das Regenwasser ansammelte; durch Sandschüttungen wurde dasselbe dann gereinigt und trinkbar gemacht. Erhalten ist uns noch die Zisterne im Schlosse St. Ulrich bei Rappoltzweiler³⁾.
- ⁴⁴ Der Weg zur Burg wurde gern so eng bemessen, daß nur ein Reiter darin Raum hatte und wenn möglich die rechte, schildlose Seite der Burg zuwenden mußte⁴⁾. Schon der Zugang zur eigentlichen Befestigung wurde verteidigt. Man legte Verhaue an, Palisadenwerke, die zum Teil mit Spitzen versehen wurden, welche das Übersteigen erschwerten. Die Eingänge in dieses Palisadenwerk waren durch Tore abgeschlossen⁵⁾.

- ⁴⁵ Die eigentliche Verteidigungslinie begann mit dem Burggraben, der so tief wie irgend möglich gegraben wurde, damit er nicht so leicht von den Angreifern zugeschüttet werden konnte. Wenn es möglich ist, wird der Graben mit Wasser gefüllt, selbst wenn man weit her eine Leitung anlegen muß⁶⁾. Die Ringmauern waren oft mehrere an der Zahl⁷⁾; so hat die Wartburg gar keine eigentliche Mauer, die Burg Rosenstein in Böhmen deren fünf⁸⁾. Sie waren aus möglichst großen Steinblöcken errichtet, auch möglichst hoch und dick, so daß in Friedenszeiten die luftwandelnden Burgbewohner, im Zustand des Kampfes aber die Verteidiger der Burg hinlänglich Raum darauf hatten. Geschützt war die Plattform (die Oberfläche der Mauer) durch Zinnen⁹⁾, deren Zwischenräume den Verteidigern als Schießscharten dienten¹⁰⁾, und im Falle der Belagerung noch überdies durch Schutzdächer¹¹⁾. An die Zinnen der Mauern hing man die abgeschlagenen Häupter der Oberwundenen und ihre Schilde als abschreckende Beispiele für feindlich gesinnte Abenteurer,

¹⁾ Schults I, 15. ²⁾ Kippert II, 56. ³⁾ Schults I, 19. ⁴⁾ Henne a. Ah. 27 u. 28.

⁵⁾ Schults, I, 21. ⁶⁾ Sch. I, 22. ⁷⁾ H. a. Ah. 28. ⁸⁾ Sch. I, 25. ⁹⁾ H. a. Ah. 28.

¹⁰⁾ Sch. I, 25. ¹¹⁾ H. a. Ah. 28.